

# **Predigt am Heiligen Osterfest 2025**

## **Joh 21,4: Kinder, habt ihr nichts zu essen?**

### **(Predigtreihe „Fragen, die Jesus stellte“ #9)**

*1 Danach offenbarte sich Jesus abermals den Jüngern am See von Tiberias. Er offenbarte sich aber so:*

*2 Es waren beieinander Simon Petrus und Thomas, der Zwillings genannt wird, und Nathanael aus Kana in Galiläa und die Söhne des Zebedäus und zwei andere seiner Jünger.*

*3 Spricht Simon Petrus zu ihnen: »Ich gehe fischen.« Sie sprechen zu ihm: »Wir kommen mit dir.« Sie gingen hinaus und stiegen in das Boot, und in dieser Nacht fingen sie nichts.*

*4 Als es aber schon Morgen war, stand Jesus am Ufer, aber die Jünger wussten nicht, dass es Jesus war. 5 Spricht Jesus zu ihnen: »Kinder, habt ihr nichts zu essen?« Sie antworteten ihm: Nein. 6 Er aber sprach zu ihnen: »Werft das Netz aus zur Rechten des Bootes, so werdet ihr finden.«, Da warfen sie es aus und konnten's nicht mehr ziehen wegen der Menge der Fische.*

*7 Da spricht der Jünger, den Jesus lieb hatte, zu Petrus: Es ist der Herr! Als Simon Petrus hörte: »Es ist der Herr«, da gürtete er sich das Obergewand um, denn er war nackt, und warf sich in den See. 8 Die andern Jünger aber kamen mit dem Boot, denn sie waren nicht fern vom Land, nur etwa zweihundert Ellen, und zogen das Netz mit den Fischen.*

*9 Als sie nun an Land stiegen, sahen sie ein Kohlenfeuer am Boden und Fisch darauf und Brot. 10 Spricht Jesus zu ihnen: Bringt von den Fischen, die ihr jetzt gefangen habt! 11 Simon Petrus stieg herauf und zog das Netz an Land, voll großer Fische, hundertdreißig. Und obwohl es so viele waren, zerriss doch das Netz nicht.*

*12 Spricht Jesus zu ihnen: Kommt und haltet das Mahl! Niemand aber unter den Jüngern wagte, ihn zu fragen: Wer bist du? Denn sie wussten: Es ist der Herr. 13 Da kommt Jesus und nimmt das Brot und gibt's ihnen, desgleichen auch den Fisch. 14 Das ist nun das dritte Mal, dass sich Jesus den Jüngern offenbarte, nachdem er von den Toten auferstanden war.*

Liebe Gemeinde,

Fragen haben verschiedene Facetten. Sie sind oft vielschichtig. Es klingen mehrere Ebenen an. So ist das auch bei der Frage, die der Auferstandene seinen Jüngern stellt: „Kinder, habt ihr nichts zu essen?“

Die Antwort, seiner Jüngern darauf lautet schlicht: „Nein!“ Sie haben nichts. Die Netze sind leer geblieben. Keine Fische, nur müde Männer. Sie haben hart gearbeitet und selber nichts zu essen. Sie haben Hunger und nichts zum Teilen. Sie erwarten auch keine Hilfe. Morgengrauen nach einer erfolglosen Nacht. Ein mieses Gefühl.

„Kinder“ nennt Jesus die Fischer. Eine vertrauliche Anrede. Familiär. Wie ein Vater seine Söhne fragt, ob bei ihnen alles in Ordnung ist: „Wie geht es euch? Was beschäftigt euch im Augenblick? Woran mangelt es euch? Sagt es mir, dass ich euch helfen kann!“

Fürsorglich fragt Jesus zunächst nach dem körperlichen Wohlbefinden. Das leibliche Wohl ist ihm wichtig. Deshalb empfängt er die Jünger am Ufer mit einem Frühstück: Frisch gebackenes Brot, gebratener Fisch am brennenden Feuer.

Auch nach Ostern bleiben die unmittelbaren Bedürfnisse unserem Herrn wichtig: Nahrung, Kleidung, Schlaf, Obdach, Gemeinschaft.

„Kinder!“ nennt er uns. Als Kinder Gottes dürfen wir täglich mit der Frage des Auferstandenen rechnen: „Kind, nach was hungert dich gerade? Nach was dürstet dich tief drinnen? Ich möchte dir so gerne helfen.“ Der Auferstandene geht uns voran. Und manchmal duftet es im Reich Gottes nach einem guten Frühstück mit frischen Brot aus einem warmen Ofen.

„Kinder, habt ihr nichts zu essen?“ Als die Jünger diese Frage verneinen sagt Jesus: „Werft das Netz aus zur Rechten des Bootes, so werdet ihr finden.“

Als ich diese Stelle las, da dachte ich mir: Das ist ein Déjà-vu. Etwa zwei Drittel der Menschen kennen dieses verblüffende Gefühl, eine gerade erfahrene Situation, genau so schon einmal erlebt zu haben. Déjà-vu, das ist französisch und heißt „schon gesehen“. Alles kommt einem so vertraut vor, die Gesichter und die Geräusche und die Umgebung und die Bewegungen. Das ist alles so bekannt als hätte man es genau so schon einmal erlebt. Obwohl man weiß, dass es jetzt anders ist...

So muss das auch für die Jünger gewesen sein. Denn so ähnlich wie hier nach Ostern war das doch damals, am Anfang des Wirkens Jesu. Gleicher Ort: See Genesareth. Auch damals kam Petrus von einem erfolglosen Fischfang zurück. Jesus stieg zu ihm ins Boot und predigte von dort aus zu den Menschen, die sich am Ufer versammelt hatten. Und dann sagte der Herr zu dem Fischern: „Werft eure Netze zum Fang aus“ (Lk 5,4). Petrus und seine Freunde fingen ein sehr große Menge Fische. Und Jesus berief Petrus in die Nachfolge: „Von nun an sollst du Menschen fischen.“

Ein Déjà-vu. Ähnlich und doch ganz anders. Wobei es bei dieser Ostergeschichte auf das gleiche hinaus läuft: Jesus erneuert die Berufung seiner Jünger. Menschenfischer sollen sie sein. Sie sind beauftragt, Menschen hineinzuholen in die Gemeinschaft mit Gott und dem auferstandenen Christus.

Hier tut sich die zweite Facette der Frage Jesus auf. „Kinder, habt ihr nichts zu essen?“ ist eine geistliche Frage. Denn Fische, das Boot, das Netz, die Zahlen 7 und 153 – das alles hat symbolische Bedeutung.

Es beginnt mit der Nennung von sieben Jüngern. Das ist die Zahl der Fülle. Alle Christen sind hier vertreten.

Fische waren in der frühen Kirche ein Erkennungszeichen für Christen. Das griechische Wort für Fisch lautet ICHTYS. Die einzelnen Buchstaben dieses Wortes sind die Anfangsbuchstaben des griechischen Bekenntnisses: IESOUS CHRISTOS THEOU HYIOS SOTER. Auf deutsch: Jesus Christus, Gottes Sohn, Erlöser. Ein kurzes Glaubensbekenntnis. Und ein Geheimzeichen. Wenn ein Christ im Gespräch mit einer Unbekannten wie zufällig einen Bogen in den Sand malte und die Gesprächspartnerin den Bogen fertig stellte und dadurch eine Fischsymbol formte, dann wussten beide: Wir sind Geschwister im Herrn.

Das Boot steht für die Kirche. Fische werden ins rettende Boot gezogen. Und auch die 153 Fische sind wohl symbolisch zu verstehen. Der Kirchenvater Hieronymus – er lebte im 4. Jahrhundert – hat darauf aufmerksam gemacht, dass in der antiken Zoologie 153 verschiedene Fischarten bekannt waren. Die Zahl soll die gesamte Völkerwelt abbilden. Ein Hinweis, dass die zu Menschenfischern berufenen Jünger Menschen aus allen Völkern und Nationen in das Netz einsammeln sollen.

Dass das Netz ist nicht gerissen ist, bedeutet: In der Kirche ist genug Platz für alle. Niemand muss ausgeschlossen werden.

„Kinder, habt ihr nichts zu essen?“ Diese Frage zielt auf den Auftrag an alle Christen, die gute Botschaft von Jesus Christus weiter zu geben. Menschen aus allen Nationen sollen ins rettende Boot kommen. „Habt ihr etwas gefangen?“ fragt Jesus. „Nein“ lautet die frustrierte Antwort der Jünger.

So geht das auch uns immer wieder. Wir engagieren uns in Gemeinde und Kirche. Machen und tun und arbeiten... und die Netze bleiben dennoch leer. Genauso wie die Jünger bleiben wir vor diesem Frust nicht verschont.

„Werft die Netze zur anderen Seite aus!“ Zum Glück hört Petrus mit den anderen auf die Stimme des Auferstandenen. Darauf kommt es auch für uns an: Immer wieder auf Jesu Stimme hören und darauf vertrauen, dass er unser Tun segnet.

„Kinder, habt ihr nichts zu essen?“ Der Evangelist Johannes betont, dass die Jünger von ihren Booten aus den Fragesteller nicht erkennen konnten. Es ist ein Fremder. Bis zum Ende dieser Begebenheit bleibt seine Identität für die Jünger in der Schwebe.

Schon eigenartig, dass der Auferstandene zunächst immer wieder unerkannt bleibt. Hier am Ufer wussten die Jünger nicht, dass es Jesus war. Maria Magdalena meint am Ostermorgen, der Auferstandene wäre der Friedhofsgärtner. Auch die Emmausjünger erkennen ihn erst, als er das Brot nimmt und es

bricht... Alle Osterberichte machen deutlich: Auferstehung ist mehr als die Wiederbelebung eines Leichnams. Sonst hätten ihn seine Jüngerinnen und Jünger sofort erkannt. Der Auferstandene scheint anders auszusehen, einen anderen Leib zu haben ohne dass seine irdische Existenz völlig ausgelöscht wäre. Er ist identisch mit dem irdischen Jesus und doch zugleich von ihm verschieden.

„Es ist der Herr!“ ruft der Jünger, den Jesus lieb hatte, bereits vom Boot aus. Doch für die anderen bleibt es lange ein Rätsel, wer denn dieser Fremde am Ufer des Sees Genezareth ist. Johannes erzählt, wie Jesus sie einlädt: „Kommt und haltet das Mahl! Niemand aber unter den Jüngern wagte, ihn zu fragen: Wer bist du? Denn sie wussten: Es ist der Herr. Da kommt Jesus und nimmt das Brot und gibt's ihnen, desgleichen auch den Fisch.“

Erst durch das Essen mit ihm wird den Jüngern klar: Er ist es, wirklich. Der Herr lebt! OK: Das Frühstück mit Brot und Fisch bildet nicht einfach das Abendmahl mit Brot und Wein ab. Aber dennoch ist die Botschaft klar: Das Mahl, das der Auferstandene spendet, schenkt denen, die zu ihm gehören, die Gewissheit: Es ist Jesus selbst, der ihnen begegnet und ihnen Anteil an dem Leben gibt, dass er mit dem himmlischen Vater lebt.

Die Jünger lernen: Die Begegnung mit Jesus läuft nach Ostern anders. Er bleibt als Meister und Herr gegenwärtig. Aber eben nicht so unmittelbar wie noch vor Ostern. Das Heilige Abendmahl ist jedoch ein zentraler Begegnungspunkt mit dem auferstandenen Christus.

„Kinder, habt ihr nichts zu essen?“ Diese Frage könnte man auch anders formulieren: „Habt ihr etwas bei euch, von dem man leben kann?“ Die Antwort der Jünger lautet: „Nein!“

Mit all ihren Mühen, all ihrer Arbeit, all ihren Werken konnten nicht das hervorbringen, was Leben schenkt. Irdisch: Die Netze waren leer und die Jünger hatten nichts zu essen. Aber auch Geistlich: Nichts haben sie und wir in den Händen, wenn es um das ewige Leben geht. Das bleibt bis heute. Am Ostermorgen wird uns das noch einmal ganz neu bewusst. Und deshalb sind alle Osterlieder immer auch Lob- und Danklieder für das Leben, das uns Christus schenkt:

Christ ist erstanden von der Marter alle! Wär er nicht erstanden, so wär die Welt vergangen; seit dass er erstanden ist, so lobn wir den Vater Jesu Christ!  
Amen

*Pastor Klaus Bergmann*

*Martin-Luther-Gemeinde Bad Schwartau (SELK)*